



Rhynerhus - Poscht,

Dezember 2011

Inhalt

Editorial

Von der Klage zur Hoffnung

Rückblick Rhynerhus und Elterncoaching

Eine Mitarbeiterin stellt sich vor

Warum ich Elterncoach geworden bin

Termine 2012

7. Jan. Trägerkreis
16.00 - 18.30h

25. Mai 17.RH-Geburtstag
19.00 - 21.30h

Ausbildung zum Elterncoach
Januar bis Juni 2012

Elterncoaching, Ausbildung
zum Coach, Erziehungs-
und Eheseminare unter:
www.rhynerhus.ch

Impressum

Editorial:

Liebe Freunde und Bekannte

Am Samstag gestalteten Christian Mantel und ich eine Weiterbildung in Elterncoaching mit 15 aktiven Coaches. Mein Herz ist erfüllt mit Dank über

diese wertvollen und motivierten Coaches. Wir ringen darum, wie das Geschenk des himmlischen Pädagogen konkret in den erzieherischen Alltag von heutigen Müttern und Vätern und Familien kommen kann und wie wir dies als Coaches vermitteln können. Konkret kann ich zum Beispiel erleben, wie Gott mich stoppt, bevor ich das Kind anschreie, oder dass er mir neues Vertrauen gibt in das Kind, oder Geduld in einer schwierigen Phase. Mein Teil ist es dabei, Gott zu erlauben, mir zur Hilfe zu kommen und mit ihm mitten im Alltag verbunden zu sein. Elterncoaching begleitet die Erziehenden darin, sich selber, Gott und dem Kind zu trauen und die situationsgerechte Lösung für alle Beteiligten mit der Hilfe Gottes zu finden.

Ich bin begeistert davon, wie Gott hilft, und ich teile diese Begeisterung mit andern Coaches und mit Eltern, die diese

Hilfe beanspruchen und erfahren.

Liebe Freunde, gerne dürfen sie uns mal an einem Eltern-coachingabend besuchen. Sie finden die Kurse und die Daten auf unserer Homepage.

Von der Klage zur Hoffnung

Nach einer schweren Phase in meinem Leben liess ich 1992 in einem Gottesdienst meine Kindertaufe bestätigen. Dabei bekam ich einen Bibeltext aus Klagelieder 3, 22-24, mit dem ich damals überhaupt nichts anfangen konnte. *Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind: seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist gross. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen. (Luther Übers. 1912)*

Kürzlich hörte ich eine Predigt über diesen Bibeltext. Dieses Mal packte ich die Gelegenheit, ging in eine stille Zeit damit und las ihn im Kontext. Dabei fiel mir auf, dass er mit unserer Beratungstätigkeit und unserem persönlichen Glauben zusammenhängt.

Der Name *Klagelieder* ist genau richtig. Es handelt sich hier um Trauerlieder nach dem Fall von Jerusalem und der Zerstörung des Tempels durch die Babylonier im Jahr 586 v.Chr. Der Schreiber (wahrscheinlich Jeremia) klagt und klagt und klagt im Kapitel 3, 1-18. Und zwar recht heftig! Einige Beispiele: *Er (Gott) lässt meine Haut und mein Fleisch zerfallen, und zerbricht mir alle meine Knochen. Vs. 4*

oder *Er gab mir die bitterste Kost zu essen und liess mich bitteren Wermut trinken. Vs. 15* oder *Ich habe keine Zukunft mehr, vom Herrn ist nichts mehr zu erhoffen! Vs. 18 (Gute Nachricht).*

Unsere Klienten und zum Teil auch wir erlebten ausserordentlich schwere Zeiten. Immer wieder kommen solche Erlebnisse hoch – je traumatischer das Erlebnis, je öfter beschäftigen wir uns in unseren Gedanken damit, genau wie es in den Versen 19 und 20 steht: *An mein Elend und meine Heimatlosigkeit zu denken, (bedeutet) Wermut und Gift! (Und doch) denkt und denkt meine Seele daran und ist niedergedrückt in mir. (Elberfelder)* Die Seele denkt immer wieder an das Schwere und dreht sich im Kreise. Verzweiflung, Schwermut, Bitterkeit usw. wachsen daraus. Sie ist gefangen.

Plötzlich kommt mitten im klagenden Drehen eine Wende: *Halt! Ich will mich an etwas anderes erinnern, damit meine Hoffnung wieder kommt. Vs. 21 (GN)* Dies ist der entscheidende Wendepunkt – auch für uns. Gott hält unser Klagen aus. Es ist sogar wichtig für uns, dass wir als Menschen klagen können. Doch: Unsere Seele muss irgendwann mit Klagen aufhören und eine neue Richtung bekommen. Dies ist der Moment, wo der Klagende sich an Gott erinnert. Er wechselt seinen Blick vom Klagen zum Hoffen, weil er daran denkt, wie Gott ist und wo er in seinem Leben schon geholfen hat. *Von Gottes Güte kommt es, dass wir noch leben. Sein Erbarmen ist noch nicht zu Ende, seine Liebe ist jeden Morgen neu und seine Treue unfassbar*

gross. Vs 22-23 (GN) Das löst neue Hoffnung aus. Er erkennt, warum es sich lohnt, auf Gott zu hoffen: 1. Gott ist gut. 2. Er verhinderte, dass unser Leid uns zerstörte oder umbrachte. 3. Täglich, ohne Ende, ist er barmherzig mit uns. 4. Er liebt uns. 5. Er ist so treu, dass wir es nicht fassen können. Durch seine Verlässlichkeit können wir wieder vertrauen lernen.

Diese göttlichen Eigenschaften brauchen wir Menschen immer wieder. Und unsere Klienten brauchen sie von uns: Güte, Hoffnung, Barmherzigkeit, Liebe, Vertrauenswürdigkeit. Viele von ihnen sind ohne diese „Bausteine“ aufgewachsen, was zu seelischen Defiziten führte. Wir können als Berater jedoch nur weiter geben, was wir selber empfangen haben. Dies können wir aus der Beziehung zu Jesus schöpfen, indem wir sie selber pflegen.

Nun spricht wieder die Seele: *Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele: darum will ich auf ihn hoffen. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen. Vs. 24-26 (Luther)* Vorher drehte sich die Seele im Leid und Klagen. Sie wurde dabei depressiv. Jetzt, wo sie ihren Blick auf Gott gewechselt hat, kann sie sich entscheiden: Trotz meiner schwierigen Umstände will ich auf Gott hoffen. Es (ER!) ist einfach gut, auf seine Hilfe zu warten.

Die Seele hat erkannt, was sie an Gott hat. Dass der Herr unser „Teil“ ist, hat mir allerdings einiges Kopfzerbrechen bereitet. Ich habe mit einigen

Freunden darüber gesprochen, um zu verstehen, was das heisst. Die Gute Nachricht übersetzt „Teil“ mit „Ein und Alles“. Wenn wir uns in die Situation der Israeliten von damals hineindenken, sehen wir, dass sie alles verloren hatten: Ihr Land Israel, das Erbteil, das sie von Gott bekamen, und alles andere, was sie besaßen. Sie waren im Exil in einem fremden Land. Sogar dort hat Gott sein Volk mit diesen Worten getröstet. „Vom Klagen zum Trost“ wäre ein möglicher anderer Titel dieses Textes aus Klagelieder 3. Es ist, wie wenn Gott zu ihnen sagen wollte: Ja, ihr habt Hab und Gut verloren, aber ICH bin bei euch hier in Babylonien mit allem, was ICH bin. ICH bin euer Ein und Alles, das beste „Erbteil“, das ihr je haben könntet. So könnt ihr darauf vertrauen, dass ICH euch helfen will.

Dieser Text beeindruckt mich. Er zeigt eine gute Art, wie wir selber und wie unsere Klienten mit eigenen Wüstenzeiten umgehen können. Aus Erfahrung weiss ich, dass es mitten in einer Zeit der Trauer, Krankheit oder des Leidens alles andere als einfach ist, auf Gottes Hilfe zu hoffen. Wir dürfen unseren Gefühlen bei ihm freien Lauf lassen. Zudem können wir uns entscheiden, trotz und in allem unseren Blick auf Gottes Eigenschaften und seine Hilfe in der Vergangenheit zu wechseln, was wieder Hoffnung auslöst. Schliesslich haben wir einen Gott, der gerne hilft!

Ann Zindel-Poladian

Rückblick Rhynerhus

Motto

Unser Jahr stand unter dem Motto „Sich verlassen“. Wir schlossen uns dem Jahresthema der Stiftung Gott hilft an.

In Weiterbildung und Trägerkreisanlässen, Retraite und auch in den Inputs vor den Interventionen, beleuchteten wir die verschiedenen Seiten dieses Themas: „Wie bildet sich das Vertrauen im Mensch zum Gegenüber, zu sich selber und in Gott? Was hindert das Vertrauen? Wie können wir als Beratende dazu beitragen, dass die Klienten das Vertrauen in sich selber, in Gott und ins Leben wieder finden? Und wir selber als Beratende, wenn wir die Hoffnung verlieren oder versagen in der Beratung, wie gewinnen wir wieder Mut und Vertrauen?“

Mitarbeitende:

Seit März 2011 arbeitet eine neue Mitarbeiterin im Rhynerhus. Jasmine Bond ist Psychologin, verheiratet, Mutter von zwei Kindern und lebt in Wädenswil. Sie stellt sich gleich selber vor („Eine Mitarbeiterin stellt sich vor“). Sie reist jede Woche zwei Mal von Wädenswil nach Zizers (!) und hat sich schon sehr gut eingelebt. Wir sind froh um ihre Unterstützung im Team und in der Intervention.

Im Mai haben Angela Schmidt und ihr Mann Jonathan einen herzigen und gesunden Liam geschenkt bekommen. Angela hat momentan ein reduziertes Arbeitspensum im Rhynerhus. Corinna Koehre hat ihr Pensum als Psychotherapeutin an der Beratungsstelle auch reduziert.

Als Team sind wir gut unterwegs. Die Erfahrung der langjährigen Mitarbeitenden und die Ergänzung durch die verschiedenen Beratungsansätze

sind sehr wertvoll und bereichernd.

Mirja Schürch, eine junge Gymnasiastin, hat Stefanie Bernhard als Reinigungsfrau der Räume an der Beratungsstelle abgelöst. Wir danken Stefanie für ihre Arbeit.

Trägerkreis

Wir hatten dieses Jahr wieder zwei Trägerkreisanlässe. Im Januar zum Thema „Sich verlassen“. Was heisst das als Beratende und als Ratsuchende? Wir tauschten auch mit den Trägerkreisfreunden über die persönlichen Erfahrungen im Vertrauen auf Gott, sich selber und andere Menschen aus.

Ein Höhepunkt dieses Jahres fand im Mai am Rhynerhusgeburtstag statt. Unter dem Motto „Die Rhynerhusgeschichte“ gingen wir zu den Anfängen der Beratungsstelle zurück. Heinz Zindel, der ehemalige Leiter der Stiftung Gott hilft, hatte schon Jahre vor der Gründung die Vision für eine Beratungsstelle, an der Eltern, Paare und einzelne Menschen Hilfe erhalten. Es war bewegend, all die Zeugen der Geschichte des Rhynerhus von damals bis heute zu hören!

Hörendes Gebet

Je länger, je wichtiger erscheint uns die Gebetsunterstützung im Rhynerhus. Wir fühlen uns privilegiert, einen Beterkreis zu haben. Unterdessen treffen sich zehn Frauen und Männer einmal im Monat. Sie beten für die Beratenden und Klienten und für die Seminare in der ganzen Schweiz. Am Schluss des Morgens sind sie selber gestärkt und ermutigt!

Rückblick Elterncoaching

Seit Januar 2011 habe ich die Leitung des Elterncoachings übernommen. Es fanden viele Elterncoachingkurse über die ganze Schweiz verteilt statt. 15 Coaches haben Christian und mich dabei unterstützt. Nun sind wir an einer Weichenstellung angelangt. Die ersten Coaches sind gerüstet, selber einen Kurs anzubieten. Die Schulung und das Coaching der Coaches tragen Früchte. Am Weiterbildungstag im November erlebten wir eine rege Diskussion über unseren Erziehungsansatz, das Familienverständnis und die Konzepte. Die grösste Freude für mich aber ist, dass in der Schlussrunde alle erzählten, wie sie selber gewachsen sind im Empfangen und Tun der Impulse Gottes im Erziehungsalltag. Sie merken, dass sich das Hören auf Gott zugleich auf die Ehe, die Gemeinde und andere Aufgaben auswirkt. Ein Mann meinte, er leite seine Mitarbeiter klarer an als früher und das werde sehr geschätzt. Ist es nicht erstaulich, dass man sich so nebenbei verändert, indem man sich Gott in einem Auftrag zur Verfügung stellt? Vor Jahren habe ich selber erlebt, wie mich Gott in seiner Liebe zu sich zieht und mich bereit macht, mich ihm zu schenken für den Auftrag an Ehen und Familien. Ich werde dadurch selber sehr beschenkt. Ich will aber auch nicht verheimlichen, dass ich immer wieder sehr herausgefordert bin; es ist kein Spaziergang.

Im 2012 sind sechs Elterncoachingkurse in der ganzen Schweiz vorgesehen. Wir sind froh, wenn ihr uns im Gebet unterstützt und um offene Herzen und Schutz betet.

Eine Mitarbeiterin stellt

sich vor

1991, mitten in meinem Psychologiestudium, besuchte ich zum ersten Mal ein Gebetsseelsorgeseminar. In diesem Seminar erlebte ich Gottes Nähe, sein Wirken und sein persönliches Reden zu mir auf eine Art und Weise, die mich überrascht, tief berührt und verändert hat. Seither hat Seelsorge einen ganz speziellen Platz in meinem Herzen bekommen. Ich konnte mir nicht mehr vorstellen, ohne die Angebote Gottes und ohne das Hören auf den Heiligen Geist zu arbeiten. Immer wieder legte ich Gott meinen Wunsch nach einer Arbeitsstelle hin, in welcher ich das Erlernte aus der Psychologie mit den Möglichkeiten der Seelsorge verbinden kann. Bis dahin begab sich allerdings in meinem Leben noch viel anderes.

Ich war lange Zeit tätig als Schwimmleiterin in einer Behindertensportgruppe und engagierte mich im Cevi Wädenswil als Leiterin in der Jungschar und später als Mitarbeiterin im Jugendhaus. Durch dieses Engagement fand ich den Weg in die Politik - zehn Jahre war ich Mitglied im Wädenswiler Gemeindeparlament. Während dieser Zeit heiratete ich auch und unsere beiden Kinder kamen auf die Welt. Als die Kinder klein waren, leitete ich eine Mukigruppe und genoss es, viel Zeit für die Familie zu haben. Zusammen mit einer Gruppe von Frauen gründete ich den Tagesfamilienverein Wädenswil, den ich bis heute präsidiere. Einige Jahre arbeitete ich als Katechetin in unserer Kirchgemeinde, bis diese die Unterrichtsformen umstrukturierte. Seit 2005 bin ich

als Mitarbeiterin beim Arbeitskreis „Seelsorge am ganzen Menschen“ dabei, führe dessen Sekretariat und arbeite in Gebetsseelsorgeseminaren mit.

Im letzten Jahr verspürte ich wieder stärker den Wunsch, auf einer christlichen Beratungsstelle zu arbeiten. Ich bewarb mich beim Rhynerhus und hier bin ich nun, 20 Jahre nach meiner ersten Begegnung mit der Gebetsseelsorge!



Jasmine Bond-Dal Molin, Psychologin lic.phil.

Was mich bewogen hat, Elterncoach zu werden

Oliver und ich haben im Jahr 2009 den Grundkurs „Elterncoaching“ (Abkürzung: EC) besucht und haben dann im 2010 die Ausbildung zum Coach in Zizers gemacht. Ein Teil der Ausbildung besteht darin, selbst bei der Durchführung eines EC-Kurses praktisch mitzuhelfen. Deshalb freuen wir uns sehr, dass wir ab August 2011 einen solchen Kurs gemeinsam mit einem Team hier in Schwarzenburg anbieten können. Wir werden dabei von Christian Mantel gecoacht. Er ist Sozialpädagoge mit einer reichen Erfahrung

rung in Erziehungs- und Familienberatungen, Supervision und Coaching und er ist Ausbilder in Elterncoaching.

Nun tönt dies bis dahin alles etwas trocken, deshalb möchte ich euch im Folgenden das EC etwas näher bringen.

Für mich persönlich ist das EC wie eine kostbare Perle und ich freue mich sehr, diese mit euch zu teilen. Weshalb? Letztlich habe ich eine kurze Begebenheit in der Bibel gelesen, welche für mich zutiefst ausdrückt was das Ziel vom EC ist. Es steht in Luk. 5, 4-6 (aus der Übersetzung „Das jüdische neue Testament“):

Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Schimon: „Fahr hinaus in tiefes Wasser und wirf deine Netze aus für einen Fang.“ Schimon antwortete: „Wir haben die ganze Nacht hart gearbeitet, Rabbi, und haben nichts gefangen! Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.“ Sie taten es und fingen so viele Fische, dass ihre Netze zu reissen begannen.

Kennt ihr das? Ihr habt das Gefühl schon so vieles „zu wissen“ über Erziehung, ihr hört von den unterschiedlichsten Ansätzen und bekommt diverse Tipps von allen Seiten. Aber dann plötzlich ist sie wieder da – diese eigentlich ganz alltägliche Situation mit euren Kindern und ihr kommt an eure Grenzen und wisst einfach nicht weiter. Es scheint, als ob all dieses Wissen nicht greift... Plötzlich kommt Jesus mitten in diese Alltagssituation hinein: ER gibt euch einen Impuls, den ihr gar nicht erwartet habt. Und ganz fein beginnt da etwas Neues zu wachsen in eurer Familie.

Gabi Sommer, Mutter von fünf Kindern und Elterncoach

Was hat uns zur EC-Ausbildung bewogen?

Während der Eheseelsorgeausbildung in Seewis haben meine Frau und ich von Käthi zum ersten Mal von EC gehört. Das weckte unser Interesse, weil wir uns für Erziehungsfragen interessieren; einerseits wegen unseren Berufen (Kindergärtnerin / Pfarrer) und andererseits wegen unseren drei Kindern im Teenageralter. Als sich dann im Jahre 2009 die Möglichkeit ergab, im Kanton Bern einen solchen Kurs zu besuchen, zögerten wir nicht lange. In diesem Kurs in Wiler wurde ich ermutigt, in den verschiedenen Spannungsfeldern zu bleiben. Es wurde für mich wichtig, Gott in den verschiedenen Situationen einzubeziehen und den Kindern zugewandt zu sein. Besonders

das Spannungsfeld „Freiheit und Verantwortung“ hat mich herausgefordert, mich nicht von meinen Ängsten bestimmen zu lassen. Ich wollte die im Kurs behandelten Themen noch vertiefen, und mich weiterhin von diesen lebensfördernden Haltungen prägen lassen. Deshalb entschloss ich mich zusammen mit meiner Frau, im darauf folgenden Jahr die Ausbildung zum Elterncoach zu machen.

Ich erlebe den Ansatz des EC als sehr entlastend, weil ich nicht etwas aus mir heraus produzieren oder im Kind züchten muss. Im Hören aufeinander wie auch im Hören auf Gott lernen wir, uns als Paar immer mehr als Ergänzung zu sehen, und es werden uns nachhaltige Wege

aufgezeigt. Ich bin gelassener geworden, weil ich vertrauen darf, dass Gott auch direkten Zugang zu jedem Kind hat. Ich muss nicht aus der Situation heraus sofort reagieren. Ich darf meine Gefühle wahrnehmen, sie mir eingestehen und sie schliesslich an Gott abgeben. Das macht mich in meinem Erziehungsalltag entspannter.

Aus diesen Gründen macht es mir Freude, das Gehörte und Erlebte weiter zu geben, sowie mit meinen Gaben dazu beizutragen, dass Eltern beziehungs- und liebesfähiger, wie auch belastungs- und freundschaftsfähiger werden. Ich bin zuversichtlich, dass sich dies im turbulenten Familienalltag auswirken wird und dass die uns anvertrauten Kinder zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranreifen.

Urs Baumann, Vater von drei Teenagern und Elterncoach

Impressum Rhynerhus 2/11

Mitteilungsblatt der Erziehungs- und Lebensberatungsstelle der Stiftung Gott hilft
7205 Zizers

Redaktion: Käthi Zindel

Gestaltung: Christian Mantel

rhynerhus@gotthilft.ch

www.rhynerhus.ch

Anmeldung: 081 307 38 06

PC-Konto70-8737-8